



# **Mediendokumentation Parteitag der CVP Schweiz**

## **Documentation de presse Congrès du PDC suisse**

**Stadtsaal Wil (SG)  
Samstag, 20. August 2011  
Samedi 20 août 2011**

Sperrfrist: 20. August 2011, 10.30 Uhr  
Embargo: 20 août 2011, 10h30

**Auskünfte / Renseignements:**

Marianne Binder, Kommunikationsverantwortliche CVP Schweiz / Resp. de la communication du PDC suisse, Mobil: 079 686 01 31, E-Mail: binder@cvp.ch

[www.cvp.ch](http://www.cvp.ch) / [www.pdc.ch](http://www.pdc.ch)



## **Begrüssung**

### **Jörg Frei, Präsident der CVP Kanton St. Gallen / Président PDC du Canton de St-Gall**

Parteitag der CVP Schweiz vom 20. August 2011 in Wil (SG)

(Es gilt das gesprochene Wort / La texte oral fait foi)


---

Es ist mir eine grosse Freude und Ehre, Sie im Namen der CVP Kanton St. Gallen zum heutigen Parteitag der CVP Schweiz, zum Auftakt der heissen Phase im Wahlkampf, hier in Wil im Kanton St. Gallen begrünnen zu dürfen. Die CVP Schweiz setzt damit ein Zeichen und sorgt für zusätzliche Unterstützung zugunsten unserer Kantonalpartei, aber auch zugunsten der CVP in der ganzen Ostschweiz. Das wissen wir zu schätzen.

Meine Damen und Herren, das Jahr 2011 hat für die CVP Kanton St. Gallen mit etwas medialer Hektik begonnen. Doch die 176-jährige, sehr erfolgreiche Geschichte der CVP Kanton St. Gallen hat unsere Partei gelehrt, sich nicht von medialer Hektik anstecken zu lassen. Reisende soll man ziehen lassen, zumal das „Jetzt erst recht!“-Gefühl in der Parteibasis geradezu überwältigend ist.

Die CVP Kanton St. Gallen hat einen Sondereffort geleistet und ist glücklich und auch stolz, der Stimmbevölkerung drei Top-Listen präsentieren zu dürfen. Die Junge CVP steigt mit der Listennummer 1 in den Wahlkampf, die CVP mit zwei regional getrennten Listen 6 und 7. Die beiden CVP-Listen werden angeführt von unseren bewährten Zugpferden Lucrezia Meier-Schatz und Köbi Büchler. Das übrige Kandidatenteam wurde in den Medien einhellig als Top-Auswahl kommentiert. Zusammen mit Ständerat Eugen David, dem gemäss Rating des St.Galler Tagblatt einflussreichsten Politiker der ganzen Ostschweiz, steigt die CVP Kanton St. Gallen also mit gehissten Segeln in den Wahlkampf: Die CVP Kanton St. Gallen kämpft sich zurück an die Spitze!

Speziellen Rückenwind geniessen wir im laufenden Wahljahr auch von Seiten der Bundespartei. Ich denke dabei im Speziellen an unsere Bundesrätin Doris Leuthard, die mit ihrem mutigen Entscheid zum schrittweisen Atomausstieg das Wohlwollen





tiefbürgerlicher Unternehmer geweckt hat. Sie hören richtig: Die CVP Kanton St. Gallen erhielt und erhält noch immer zahlreiche Komplimente für den Entscheid zugunsten einer neuen Energiezukunft, gerade auch aus unserer traditionellen, bürgerlichen Basis. Der Bau neuer Atomkraftwerke ist schlicht unrealistisch. Viele innovative Schweizer Unternehmungen werden helfen, Alternativen zu entwickeln. Ich bin sicher, dass auch der Ständerat die Zeichen der Zeit erkennt und den mutigen und von breiten Teilen der Bevölkerung mitgetragenen Entscheid unserer Bundesrätin stützt.

Si je parle du soutien du PDC Suisse, je pense plus particulièrement aux initiatives sur les familles. Les deux Initiatives „Des allocations pour enfant et de formation exonérées de l'impôt“ et „Pour le couple et la famille“ nous permettent d'entrer en contact avec les familles, avec nos électrices et nos électeurs. Et croyez-moi cette façon d'engager la conversation avec notre population est sympathique et s'avère être de plus fort constructive. C'est pourquoi le PDC du Canton St. Gall a même augmenté le but donné par le PDC suisse. Par conséquent tous les 37 candidates et candidats du Canton de St. Gall sont décidé de récolter chacun au minimum mille signatures. Nous sommes en route semaines après semaines !

Sehr geehrte Damen und Herren, die CVP Kanton St. Gallen ist topmotiviert und bereit für die Richtungswahl am 23. Oktober. Es geht um nichts weniger als die Frage: Führen wir das Erfolgsmodell Schweiz weiter oder fahren wir es bewusst an die Wand? Der Erfolg unseres Landes, der Erfolg der Schweiz, der Erfolg des Kantons St. Gallen führt über die politische Mitte. Die CVP ist das Original der Mitte. Oder kurz: Erfolg. Schweiz. CVP

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen spannenden Parteitag und einen intensiven, anstrengenden und erfolgreichen Wahlkampf.





## **Eröffnungsrede**

### **Christophe Darbellay, Nationalrat (VS) und Präsident der CVP Schweiz / Conseiller national (VS) et Président du PDC suisse**

Parteitag der CVP Schweiz vom 20. August 2011 in Wil (SG)

(Es gilt das gesprochene Wort / La texte oral fait foi)

---

Der heutige Parteitag steht im Zeichen der Familie und der Familienpolitik. Als wir im Mai unsere beiden Initiativen lancierten, sagten mir einige Journalisten, dass das nichts bringen wird. Das Thema «Familie» würde die Menschen in unserem Land nicht gross interessieren. «Familie und CVP, das wissen wir ja alles schon!», hiess es damals. Viele Umfragen sagen das gleiche: Arbeitsplätze, Migration, Sicherheit und Umwelt seien Themen, die weit oben auf der Agenda stehen. Aber: Keine Umfrage stellte die Frage nach der Familie! Deshalb gab es dazu auch keine Antworten. Antworten finden wir auf der Strasse, an den Stammtischen, im täglichen Gespräch mit den Bewohnern unseres Landes. Sie können sich gar nicht vorstellen, wer alles unsere Initiativen schon unterschrieben hat! Das Spektrum der Unterzeichner reicht von ganz links bis ganz rechts. Von Jung bis Alt. Und Frauen und Männer unterstützen unsere Initiativen gleich stark.

Avec nos deux initiatives, nous allons auprès des gens dans la rue, pour corriger une injustice dénoncée depuis un quart de siècle par le Tribunal fédéral. C'est clair la « pénalisation du mariage » (la Heiratsstrafe) doit disparaître sans plus attendre pour les couples mariés et pour les nombreux retraités qui ne comprennent pas pourquoi ils sont discriminés face à l'AVS. Notre 2<sup>e</sup> initiative est encore plus évidente. Nous refusons de voir une partie des allocations pour les enfants et pour les jeunes en formation finir dans les poches des « Säckelmeister ». Les familles qui, pour leur écrasante majorité, font partie de la classe moyenne en ont besoin. Nous voulons mettre fin à ce « détournement de fonds ».



Die Familie ist der wichtigste Bezugspunkt im Leben der meisten Menschen. Wir sorgen uns um die Sicherheit unseres Arbeitsplatzes, um die Umwelt, um die Sicherheit im Alltag und um unsere Sozialwerke *wegen* unseren Familien!

Les familles sont au coeur de notre politique parce qu'elles sont au cœur de nos valeurs : le respect, le consensus, la responsabilité, la solidarité. On sait dans quel état se trouve les nations qui ont laissé tomber la classe moyenne où qui se sont contentées de les gaver de subventions et d'aides financières. Cela se résume par trois ou quatre décennies de déficits publics, sans parler aussi calamiteux de la sécurité sociale. Au bout du compte les montagnes de dettes s'accumulent et le système s'effondre. A la différence de la gauche, nous croyons qu'il est possible de défendre une classe moyenne forte pour qu'une immense majorité de la population puisse gagner son pain à la sueur de son front, élever ses enfants, vivre décemment, sans avoir forcément recours systématiquement à la générosité de l'Etat. Il suffit de lire les dernières déclarations du PS au sujet de notre papier destiné à la classe moyenne pour observer les visons diamétralement opposées qui nous séparent. La Suisse peut être fière de ce qu'elle est.

### **Starker Franken**

Der starke Schweizer Franken belastet uns immer mehr. Wir müssen dringend die richtigen Gegenmassnahmen finden. Wir dürfen aber nicht vergessen, dass der starke Franken auch das Resultat unserer gesunden Finanzpolitik und der Schuldenbremse ist.

Das Geheimnis des Erfolgsmodells Schweiz ist unser moderates Steuersystem. Es ist die enorme Arbeitsleistung und Arbeitsmoral unserer Bürgerinnen und Bürger. Es ist die Leistung all jener Menschen, die in die Schweiz kamen, um uns beim Aufbau und bei der Entwicklung unseres Landes zu helfen. Es sind jene Menschen, die gewisse nationalistische Brandstifter zurück nach Deutschland, Frankreich, Portugal oder Italien schicken wollen.

Der starke Franken ist auch das Resultat unseres ausgezeichneten Bildungssystems. Dank diesem System können 70% aller Jugendlichen eine Lehre absolvieren. Diese Jugendlichen sind mit der Arbeitswelt vertraut. Wir kennen keine Gymi-Fabriken, keine Billig-Matura im Schnellverfahren, keine Light-Gymnasien.





Bedenken wir: Nur eine Flugstunde von hier, in Saragossa, sind 60% aller Jugendlichen arbeitslos.

Der starke Franken ist der Überraschungsgast des Jahres 2011. Wir müssen nun Massnahmen ergreifen, damit der Mittelstand, die Familien und die KMU vom tiefen Euro und vom tiefen Dollar profitieren. Es kann nicht sein, dass die Preise von Importprodukten gleich geblieben sind, während Euro und Dollar zwischen 20% und 30% ihres Werts verloren haben. Die Preise sind heute kaum tiefer, als zum Zeitpunkt, an dem der Euro an der 1.50 Marke kratzte. Sicher, die Schweiz kann aufgrund ihres hohen Lohnniveaus 10% oder 20% höhere Preise bezahlen. Dazu sind wir bereit. Alles was diese Schwelle jedoch übersteigt, fliesst entweder in den Sack der Importeure oder in die Tasche von Produzenten im Ausland!

In Chamonix kostet ein Scarpa-Bergschuh umgerechnet 325 Franken, in Zürich kostet er 599 Franken. Dies ist eine Preisdifferenz von 84 Prozent. Hier füllt jemand auf unverschämte Weise seine Taschen. Es gäbe viele weitere Beispiele. Wir könnten über Autos sprechen, über iPhones, über orthopädische Schuhe, über Brillen oder über Kleider. Egal über was, wir stellen immer wieder fest, dass wir in der Schweiz immer zwischen 20% bis 200% mehr bezahlen. Das ist zu viel!

Die CVP hat sich immer gegen ein überteuertes Leben ausgesprochen. Vor vier Jahren war dies eines unserer zentralen Themen. Wir führen diesen Kampf fort, damit uns der starke Franken nicht alle zu Verlierern macht. Ich will, dass unser Mittelstand, unsere Familien und unsere KMU vom starken Franken profitieren. Die Schweiz verdient 56% ihres BIP im Ausland. Wir müssen nun gemeinsam gegen die Abwanderung von Unternehmen und gegen drohende Entlassungen kämpfen. Das sind die durchgreifenden Massnahmen gegen den starken Franken.

Wir verteidigen die Unabhängigkeit der Nationalbank und unterstützen sie, falls sie beschliesst, ein Wechselkursziel anzustreben. Wir können in vielen Bereichen Massnahmen für den Tourismus ergreifen. Wir können die sozialen Lasten mindern. Wir können die Mehrwertsteuer hier und dort senken. All diese Massnahmen sind für Unternehmen, deren Umsätze um 20% oder 30% gesunken sind, jedoch nur ein Tropfen auf den heissen Stein. Die entscheidenden Instrumente hat die Nationalbank. Die Politik kann im Rahmen der von uns geforderten ausserordentlichen Session weitere Massnahmen ergreifen, um Arbeitsplätze zu sichern und um Entlassungen und Abwanderungen zu vermeiden.



Wie in früheren Krisen hyperventiliert die SP. Der rechte Block will vor allem gar nichts tun, und wenn er doch mal kurz aus seiner Lethargie erwacht, dann um wieder mal radikal seine Meinung zu ändern: Vor sechs Monaten hätte der Präsident der Nationalbank noch entlassen werden sollen, jetzt wird er plötzlich heiliggesprochen.

In der jüngsten Wirtschafts- und Finanzkrise haben wir zusammen mit Doris Leuthard drei Massnahmenpakete erarbeitet – erfolgreich und ohne unzählige runde Tische. Wir haben massgeblich dazu beigetragen, dass die Schweiz die vergangene Krise so erfolgreich wie kein anderes Land überwinden konnte. Und dies, ohne einen Schuldenberg für unsere nachfolgende Generation zu hinterlassen. Der Bundesrat hat diese Woche beschlossen, 2 Milliarden Franken für Massnahmen zur Entschärfung der Folgen des starken Frankens einzusetzen. Leider hat er nicht gesagt, nach welchen Kriterien und wo dieses Geld eingesetzt werden soll. Wie bei der letzten Krise werden wir auch dieses Mal genau hinschauen, dass verhältnismässige und gezielte Massnahmen ergriffen werden, ohne den kommenden Generationen einen Schuldenberg zu hinterlassen. Das ist unsere Aufgabe und Verantwortung gegenüber der Schweiz, gegenüber unseren Familien, gegenüber unserem Mittelstand und gegenüber unseren KMU.

Face à la tempête, aux humeurs cyclothymiques des marchés financiers, la Suisse doit garder le cap, se concentrer sur ses forces et ses vertus. Notre politique basée sur le respect, le pragmatisme et la responsabilité, a fait les beaux jours de la Suisse. Le succès de la Suisse tiendra encore à l'avenir à la vitalité de sa classe moyenne, à la qualité de son système de formation, à un niveau de sécurité élevé et à des infrastructures performantes (transports, services publics). Le succès de la Suisse tiendra à sa capacité à former plus de jeunes suisses qu'aujourd'hui dans les métiers de la science, de l'informatique, de la technique ou du médical ainsi qu'à sa capacité à attirer les meilleurs cerveaux de l'étranger et les professions qui font défaut. C'est tout de même un peu étonnant d'entendre la Suisse régulièrement critiquée pour une politique soi-disant inhumaine alors que les mêmes experts ne disent pratiquement rien sur des pays comme le Canada ou l'Australie qui pratiquent une politique d'immigration hautement sélective qui devrait par certains aspects nous servir de référence. Pour le bien de la Suisse, une fiscalité modérée devra permettre à l'Etat de remplir ses tâches sans étouffer le contribuable tout en gardant des finances saines.



Enfin, la Suisse mettra de l'ordre en matière de migration en combattant sans relâche ceux qui sont venus pour semer le trouble et qui refusent de se conformer aux lois et à la Constitution. Sans étrangers, il n'y aurait pas de barrages, pas d'autoroutes, pas de tourisme, pas de rampon ni de Petite arvine. Je témoigne à toutes les personnes de l'étranger qui construisent la Suisse jour après jour toute ma reconnaissance. Souvent j'ai honte de ce que certains de mes pairs sont capables de dire à leur égard. Pas un merci, pas un bémol, de la haine et encore de la haine. Par contre, nous devons à tous les ressortissants étrangers qui aiment et qui respectent ce pays ce que nous devons à nos concitoyens : assurer l'ordre et la sécurité. Le trafic de drogue ou d'être humains, la violence, le terrorisme sont une insulte à la Suisse et à tous ceux qui l'aiment et la respecte. En cela la politique d'intégration doit être renforcée. Elle doit répondre à des critères plus clairs et plus sévères, orientés vers les besoins réels de la Suisse, et ceux qui ne veulent pas comprendre que nous voulons que ce pays demeure un pays sûr recevront un billet simple course. Ils quitteront la Suisse car ils n'ont rien à faire ici.

**Herr Tschütschert, Sie sind nicht nur** Regierungschef von Liechtenstein, sondern auch Vorsteher des Ressorts Familien und Chancengleichheit. Liechtenstein verfolgt seit Jahren eine aktive Familienpolitik. Ich danke Ihnen, dass Sie heute bei uns zu Gast sind. Gute Politik hat auch damit zu tun, dass aus guten Erfahrungen gelernt wird. Aus den eigenen Erfahrungen, aber auch aus den Erfahrungen von anderen. Liechtenstein teilt mit der Schweiz sehr viel. Daher freue ich mich ganz besonders, dass wir hier und im Zusammenhang mit der Familienpolitik den grenzüberschreitenden Dialog pflegen.

Vorletzte Woche hat die SRG den neuesten Wahlbarometer vorgestellt. Umfragezahlen sind immer mit einer gewissen Vorsicht zu geniessen, aber der Trend geht für die CVP klar aufwärts! Wir haben im letzten halben Jahr kontinuierlich zugelegt und sind die einzige grosse Regierungspartei, die derzeit über dem Wahlresultat von 2007 liegt.

Wir wollen diese Wahlen gewinnen. Wir können sie gewinnen und wir werden sie gewinnen, wenn alle am gleichen Strick ziehen, wenn wir geeint bleiben. In den vergangenen Monaten haben wir gezeigt, dass das Erfolgsmodell Schweiz kein Zufallsprodukt ist. Es ist das Resultat jahrelanger, harter Arbeit. Die CVP hat in den letzten Jahren viele Entscheide massgebend geprägt. Wir produzieren im Gegensatz zu anderen wenig Lärm, aber viele gute Resultate. Im Leuthard-Jargon heisst das,



die CVP hat eine hohe Energieeffizienz. Ich denke an die Fortschritte in Bereich den erneuerbaren Energien, an die Gebäudesanierung, an den Kampf gegen den Klimawandel, an den historischen Entscheid zum Atomausstieg. Ich denke an die tieferen Steuern für Familien, an die Sanierung der IV, an die Rettung des Finanzplatzes und der Wirtschaft in einer heiklen Phase.

Wir dürfen mit Stolz den Leistungsausweis unserer CVP – die Familien und Mittelstands-Partei – zeigen. Wir wissen was das Volk will. In über 80% der Abstimmungen vor dem Volk und über 90% im Parlament siegt die CVP. Das Röntgen-Bild von Dr. Claude Longchamp zeigt klar, dass die CVP – das Original in der Mitte – am nächsten an die Meinung von Herr und Frau Schweizer kommt. Die CVP hat gut gearbeitet und wenn Wahltag Zahltag ist, dann dürfen wir der Zukunft mit Optimismus entgegenblicken. Wir lehnen uns nicht zurück. Wir kämpfen doppel so stark. Es kommt gut, wenn alle am gleichen Strick ziehen. Und das werden wir weiterhin tun! Unsere Bilanz ist ausgezeichnet, und unsere Ideen zur Zukunft der Schweiz sind überzeugend. Die Partei sind wir alle, es kommt in dieser Wahl auf jeden an! Sie alle sind Teil unserer Partei, Sie alle tragen einen entscheidenden Beitrag zum Resultat am 23. Oktober bei! Ich zähle auf Sie.





## **Vorstellung der CVP-Resolution „Familien stärken!“ Lucrezia Meier-Schatz, Nationalrätin (SG) / Conseillère nationale (SG)**

Parteitag der CVP Schweiz vom 20. August 2011 in Wil (SG)

(Es gilt das gesprochene Wort / La texte oral fait foi)

---

Familien sind hoch im Kurs. Viele Menschen – junge wie ältere – spüren, dass in unserer globalisierten und beschleunigten Gesellschaft, in dieser Gesellschaft mit ihren zahlreichen Herausforderungen, Familien ein Ort der Verlässlichkeit, der Sicherheit und der Geborgenheit sind.

Unlängst erhielt ich eine Geburtsanzeige für das vierte Kind einer jungen Familie mit folgendem Text:

*Kinder*

*Es ist ein Risiko – sagt die Vernunft*

*Es ist eine Belastung – sagt die Erfahrung*

*Es ist eine grosse Verantwortung – sagt die Vorsicht*

*Es ist nichts als Sorge und Leid – sagt die Angst*

*Es gibt kein grösseres Glück – sagt die Liebe*

Das Kind – als Glück und Zeichen der Liebe. Die neusten Umfragen zeigen, dass sich viele junge Menschen bewusst sind, dass der Entscheid zur Familiengründung mit Verantwortung, mit neuer Lebensplanung, auch mit Verzicht auf Bisheriges zugunsten von Neuem verbunden ist. Erfreulicherweise bewerten sie das Neue jedoch höher als den möglichen Verzicht. Sie spüren, dass ihr Entscheid Folgen haben wird, freuen sich aber auf die neuen Herausforderungen. Sie entscheiden sich für Kinder. Sie geben ihrem Leben einen weiteren Sinn, sie handeln bewusst, planen und setzen Prioritäten: ihre Kinder heissen – nimmt man die 2010-Hitparade der beliebtesten Namen zur Hand – Noah, Lena, Luca, Leon, Jonas, Mia, Lara, Aline, David, Lea...



Diese jungen Menschen handeln eigennützig, aus Freude und Überzeugung. Zum Glück. Sie alle wissen, dass der Verzicht auf eine zweite Vollerwerbstätigkeit, auf ein höheres Einkommen, auf Ferien in der Ferne, die Freude, die mit der Ankunft des Kindes verbunden ist, nicht wett machen kann. Sie wissen um ihr Glück.

Später bekommt dieses Glück, wenn all diese Kinder namens Noah, Lena, Luca, Leon, Jonas, Mia, Lara, Aline, David und Lea bereits ausgeflogen sind, neue Konturen. Die Kinder werden erwachsen, gehen ihren Weg und übernehmen in den verschiedenen Lebensphasen des Erwachsenseins neue Verantwortung. Sie übernehmen diese Verantwortung innerhalb der Familiengemeinschaft und selbstverständlich in der Gesellschaft. Sie leben in Partnerschaft, gründen eine Familie, profitieren von der Unterstützung ihrer Eltern. In späteren Lebensphasen begleiten sie wiederum ihre Eltern und werden nicht selten zu pflegenden Angehörigen.

Eine Familie sein heisst verbunden sein, für einander da sein. Familien sind ein Mehrgenerationenprojekt mit grossem Zukunftspotential. Alle, die sich gestern, heute oder morgen für das Lebensmodell Familie entschieden haben oder entscheiden werden, suchen primär und vor allem ihr privates Glück. Gleichzeitig aber leisten sie auch einen immensen gesellschaftlichen Beitrag zugunsten unseres Landes.

Wer in eine Familie investiert, schenkt unserem Land das Innovationspotential von Morgen. Wer in eine Familie investiert, trägt zur Sicherung unseres Wohlstands bei. Und wer sich für Familien stark macht – wie wir von der CVP das tun – der weiss: trotz Liebe und Suche nach dem eigenen Glück, sind Rahmenbedingungen erforderlich, welche allen – Kindern und Eltern – einen harmonischen Familienalltag ermöglichen.

In den unterschiedlichen Lebensphasen und losgelöst vom gelebten Familienmodell brauchen Eltern und erwachsene Kinder pflegebedürftiger Eltern vor allem

- **Zeit:** zur Stärkung der innerfamiliären Beziehungen;
- **Geld:** damit die Wahlfreiheit des Familienmodells nicht mittel- und langfristige Benachteiligungen nach sich ziehen;
- **Infrastrukturen:** damit die Gestaltung des Alltags, auch des Berufsalltags mit den Erziehungs- und Betreuungsaufgaben in Einklang gebracht werden kann.





Wir konzentrieren uns in unserer Familienresolution bewusst auf diese drei zentralen Faktoren. Wir haben sie bereits im Wahlvertrag thematisiert. Mit unserer Familienresolution ergänzen wir einerseits unseren Wahlvertrag und zeigen andererseits den zukünftigen familienpolitischen Weg für unsere Orts- und Kantonalparteien auf. Wir betonen die Eigenverantwortung. Wir zeigen ferner auf, dass Familienpolitik weit mehr als nur eine kindsorientierte Politik ist. Wir zeigen auf, dass Familienpolitik auch die späteren Lebensphasen einschliessen muss. Wir setzen Akzente und fördern die Übernahme der Verantwortung für eine andere Generation und präzisieren, dass die Übernahme dieser Verantwortung – also die Eigenverantwortung – nur möglich ist, wenn die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen stimmen, also wenn Familien ihr Familienmodell auch frei wählen können. Wir wollen den Familien die Wahlfreiheit der inner- und ausserhäuslichen Organisation des Familienlebens überlassen. Wir wissen aber, dass diese Wahlfreiheit nur möglich ist, wenn Eltern auch tatsächlich wählen können. Das setzt Rahmenbedingungen voraus. Denn wir dürfen nicht nur von Wahlfreiheit sprechen, wir müssen die Wahlfreiheit auch tatsächlich ermöglichen. Gefordert sind daher die Gesellschaft, die Wirtschaft und auch die Politik.

Wir sind in der Pflicht eine nachhaltige Politik zu formulieren, die nicht nur die Übernahme von Verantwortung ermöglicht, sondern auch gerecht ist. Da nicht alle Massnahmen allen Familien zukommen müssen und können, muss transparent kommuniziert werden – nur dann kann die Solidarität unter den verschiedenen Familien und Familienmodellen gefördert werden. Erlauben Sie daher, dass ich kurz auf diese drei zentralen Begriffe der Gerechtigkeit, der Eigenverantwortung und der Solidarität eingehe.

## **Gerechtigkeit**

Wir fordern mehr Gerechtigkeit, denn wer intergenerationelle Verantwortung übernimmt, darf weder in der Kleinkinderphase noch in späteren familialen Lebensphasen benachteiligt werden. Wer Verantwortung übernimmt, muss unterstützt und in seinen Handlungskompetenzen gestärkt werden. Wer Verantwortung übernimmt, darf auch mittel- und langfristig nicht benachteiligt werden, denn diese Menschen – unsere Familien – erbringen unschätzbare und unbezahlbare Leistungen zugunsten der Gesellschaft. Wer Gerechtigkeit einfordert,





appelliert an die Akzeptanz jener Menschen, die sich für ein anderes Lebensmodell entschieden haben. Wir wissen, dass Familiengründung nur noch eine von verschiedenen Optionen in der Lebensgestaltung junger Menschen ist. Und doch profitieren alle mittel- und langfristig von den Leistungen, die von Familien erbracht werden. Wer Gerechtigkeit ins Zentrum rückt, muss gleichzeitig auch Eigenverantwortung einfordern. Dies ist die Basis für die Bereitschaft Familien zu unterstützen und zu stärken.

## **Eigenverantwortung**

Wie gesagt, damit Familien ihre volle Verantwortung für das von ihnen gewählte Familienmodell übernehmen können, müssen die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen stimmen. Erlauben Sie mir zwei Beispiele:

- Wenn Eltern, die ein zweites Einkommen benötigen, um ihren Lebensalltag eigenständig zu gestalten, in ihrem näheren Umfeld weder Nachbarn noch Grosseltern haben und es im Umfeld auch keine familienergänzende Kinderbetreuungsmöglichkeit gibt – sei dies privat oder staatlich – dann ist die Wahlfreiheit eingeschränkt.
- Wenn Eltern zwei Erwerbseinkommen generieren und wegen der Progression in der kantonalen Steuerpolitik am Ende des Jahres kaum mehr zum Leben haben, dann produziert der Staat einen ungewollten Abhalteeffekt und schießt gleichzeitig ein Eigentor. Einerseits führt diese Politik zur Einschränkung der Erwerbsbereitschaft der Eltern, andererseits produziert dieser Verzicht Mindereinnahmen (weniger Steuereinnahmen) und zusätzliche sozialpolitische Ausgaben (mehr Prämienverbilligungen, Stipendien, usw.).

Ohne Wahlfreiheit ist Eigenverantwortung nicht möglich. Wer die Eigenverantwortung hoch hält, muss daher Rahmenbedingungen schaffen, damit Eltern ihren Lebensalltag und ihren Lebensstandard sichern können.

## **Solidarität**

Gerechtigkeit und Eigenverantwortung sind auch die Voraussetzungen für die Stärkung der Solidarität unter den Familien. Denn Solidarität unter den Familien wird nur dann sichtbar, wenn alle Familien wahrnehmen können, dass ihr Lebensmodell





anderen gleichgestellt ist. Gleichstellung heisst Anerkennung des gewählten Modells und bedeutet, dass jedem Modell die erforderliche Beachtung geschenkt wird. Solidarität bedeutet aber auch, dass die familienpolitischen Massnahmen transparent begründet werden müssen, denn nur die Transparenz der Begründung ermöglicht Einsicht und Akzeptanz.

Mit unserer Familienresolution und mit unseren zwei Volksinitiativen machen wir bewusst einen weiteren Schritt, in Richtung nachhaltige und verlässliche generationenübergreifende Familienpolitik.





## **Gastrede „Ganzheitliche Familienpolitik stärkt Wirtschaft und Gesellschaft“**

**Klaus Tschüscher, Regierungschef des Fürstentums Lichtenstein / Chef du gouvernement de la Principauté du Liechtenstein**

Parteitag der CVP Schweiz vom 20. August 2011 in Wil (SG)  
(Es gilt das gesprochene Wort / La texte oral fait foi)

---

*«Das Schicksal des Staates hängt vom Zustand der Familie ab.»*

Dieses Zitat des bekannten Schweizer Theologen Alexandre Rodolphe Vinet bringt zum Ausdruck und bekräftigt, was auch in Ihrem bemerkenswerten Resolutionsentwurf steht: «Kinder bedeuten Zukunft und sind die Voraussetzung für die Gesellschaft von morgen.»

Sehr geehrte Frau Bundesrätin  
Sehr geehrter Herr Parteipräsident  
Geschätzte Damen und Herren

Es freut mich ausserordentlich, dass ich am heutigen Parteitag der CVP Schweiz einige Worte zum Thema Familienpolitik an Sie richten darf. Wie Sie in der Schweiz setzen auch wir uns in Liechtenstein mit einer aktiven und vernetzten Familienpolitik für das Wohlergehen und die soziale Sicherheit von Familien ein. Die demographische Entwicklung fordert uns heraus. Wir müssen die richtigen Antworten finden, damit sich einerseits wieder mehr junge Männer und Frauen für Familie und Kinder entscheiden, andererseits damit traditionelle und veränderte Familienformen gleichberechtigt ihren Platz in unserer Gesellschaft haben. Und damit Familienleben, Erziehung und Kinderbetreuung mit der Erwerbstätigkeit in Einklang gebracht werden können.



## «Zeitgemässe Familienpolitik»

Familienpolitische Konzepte, die auf klassischen Geschlechterrollen basieren, laufen in der heutigen Gesellschaft ins Leere. Eine zeitgemässe Familienpolitik muss gerade deshalb neben finanzieller, zeitlicher und infrastruktureller Förderung auch verstärkt gleichstellungspolitische Aspekte im Verhältnis von Frau und Mann berücksichtigen. Der Wandel in unseren Familien- und Lebensformen beruht in erster Linie auf der gestiegenen Bildungs- und Erwerbsbeteiligung von Frauen. Berufsarbeit ist heute für die meisten Frauen ein selbstverständlicher Bestandteil ihres Lebensentwurfs. Dies hat Auswirkungen auf die private Lebenssituation von Frauen und Männern.

Die Familienpolitik muss sich mit diesen gesellschaftlichen Veränderungen auseinandersetzen und sie im politischen Prozess thematisieren, wie dies die CVP mit ihrem Engagement zur Stärkung der Familie tut. Sie stellen sich ebenso wie wir in Liechtenstein der grundsätzlichen Frage, wie die Politik im Hinblick auf die veränderten Lebensentwürfe unserer vielfältiger gewordenen Familien die richtigen Signale aussenden kann.

Dort, wo Erwerbstätigkeit und Elternschaft nicht oder nur schwer miteinander zu verbinden sind, werden Kinderwünsche aufgeschoben oder gar nicht mehr verwirklicht. Die Familienpolitik bei uns wie bei Ihnen hat das zwar erkannt, aber es ist uns immer noch nicht ausreichend gelungen, für die Realisierung vorhandener Kinderwünsche von Paaren ein gesellschaftliches Klima zu schaffen, in dem Elternschaft und Erwerbstätigkeit nicht mehr als Gegensatz gesehen werden. Die mangelnde Vereinbarkeit von Familie und Beruf scheint mir auch im Zeitalter der Kindertagesstätten und der stark ausgebauten Tagesstrukturen nach wie vor ein wichtiger Grund zu sein für unsere niedrigen Geburtenraten.

Deshalb ist in der Familienpolitik ein ähnlicher Mentalitätswandel erforderlich, wie wir ihn auf einem ganz anderen Gebiet, nämlich im Verhältnis von Ökologie und Ökonomie, die lange Zeit als unvereinbar galten, ebenfalls vollzogen haben. Die einseitig von Frauen erbrachten häuslichen Betreuungs- und Pflegeleistungen müssen neu verteilt werden – zwischen den Geschlechtern, aber auch zwischen Familien und ausserhäuslichen, familienergänzenden Betreuungseinrichtungen.





## **«Familienpolitik als Teil der Agenda 2020»**

Die Familie mit Kindern ist für die Zukunftssicherung jedes Landes entscheidend. Wir betrachten die Familienpolitik in Liechtenstein als eine unserer zentralen Zukunftsaufgaben. In der Agenda 2020 hat die Regierung die wichtigsten sechs strategischen Ziele Liechtensteins aufgezeigt, die zu einer erfolgreichen und nachhaltigen Entwicklung in den kommenden zehn Jahren massgeblich beitragen können. Ein Kernsatz dieser Zukunftsagenda lautet (ich zitiere): «Liechtenstein bietet beste Voraussetzungen für eine optimale persönliche, soziale und berufliche Entwicklung seiner Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen.» (Zitatende)

Unser Land setzt sich bereits heute stark für die Familie ein. Im Familienleitbild stellen wir das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt. Kinder- und familienfreundlich zu sein bedeutet aber auch, dass wir die Eltern dabei unterstützen, eine Balance zwischen Arbeits- und Familienzeit zu finden. Dieses Ideal ist aber bei den heutigen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Gegebenheiten gar nicht so einfach umzusetzen.

## **«Herausfordernde gesellschaftliche Veränderungen»**

Machen wir uns nichts vor: Die gesellschaftlichen Entwicklungen wie etwa der Geburtenrückgang oder der Anstieg der Scheidungsrate haben die Familienstrukturen verändert. In den letzten Jahren sind auch in Liechtenstein immer weniger Kinder auf die Welt gekommen. Zum sinkenden Anteil der Kinder und Jugendlichen an der ständigen Wohnbevölkerung trägt zusätzlich die höhere Lebenserwartung bei. 2050 wird jeder vierte Einwohner in Liechtenstein älter als 64 Jahre alt sein.

Neben den traditionellen Haushalts- und Familientypen haben sich auch bei uns neue Formen des Zusammenlebens herausgebildet. Unverheiratete Paare mit gemeinsamen Kindern und Alleinerziehende, Patchwork-Familien und Ehepaare mit Adoptions- oder Pflegekindern gehören heute zum alltäglichen Familienbild in Liechtenstein.





### **«Neue Bedürfnisse von Familien»**

Familien sind zunehmend darauf angewiesen, auch jenseits verwandtschaftlicher Beziehungen auf stabile soziale Netzwerke und leicht zugängliche Unterstützungsangebote zurückgreifen zu können. Es geht heute auch vermehrt um das Thema Familie und Pflege, um die Vereinbarkeit von häuslicher Pflege und Beruf. Dann müssen wir auch alles dafür tun, dass wir der vorhandenen Armutsgefährdung bestimmter Familiengruppen entgegenwirken.

Zu einer ganzheitlichen Familienpolitik gehören auch die Bildungspolitik, die Sozialpolitik sowie die Standort- und Wirtschaftspolitik. Daraus wird erkennbar, dass gesunde Familienstrukturen nicht nur die Grundlage für eine stabile Gesellschaft, sondern auch für eine gut funktionierende Wirtschaft sind. Was im Extremfall passieren kann, wenn die Dinge aus dem Lot geraten, haben die Strassenschlachten in London vor kurzem auf schockierende Weise gezeigt. Bern und Vaduz sind nicht London. Trotzdem gilt auch für uns:

*«Das Schicksal des Staates hängt vom Zustand der Familie ab.»*

### **«Lebenslauforientierte Familienförderung»**

Wir denken in der liechtensteinischen Familienpolitik immer stärker an eine lebenslauforientierte Familienförderung, die noch besser auf unterschiedliche Bedürfnisse in den verschiedenen Lebensphasen und Lebensbereichen eingeht. Familien mit Kindern brauchen je nach Situation vor allem Unterstützung in zeitlicher Hinsicht durch verlässliche und flexible Kinderbetreuungsangebote sowie familienfreundlichere Arbeitszeitmodelle. Je nach Familienphase spielt aber auch die finanzielle Unterstützung eine ganz wichtige Rolle.

Bei der Förderung von Familien mit Kindern geht es vereinfacht gesagt um drei wichtige Elemente, die je nach Familienphase unterschiedlich stark ausgeprägt sein können: Dieser Fördermix besteht aus Zeit, aus Betreuungs-Infrastrukturen und aus einer finanziellen Entlastung.





### **«Solidarität in der Mehrgenerationengesellschaft»**

In unserem Verständnis von Familienpolitik spielt die Solidarität untereinander eine wichtige Rolle, weil Familien mit Kindern unserer Gesellschaft einen unschätzbaren Dienst erweisen. Der Kindermangel in Liechtenstein wie in anderen europäischen Staaten ist ein politisches Warnsignal. Mit unserer Politik wollen wir jungen Menschen Mut zur Familie machen, indem wir gemeinsam mit der Wirtschaft für kinderfreundlichere und familiengerechtere Lebens- und Arbeitsbedingungen sorgen. Denn das demografische Problem der so genannten «Überalterung» der Gesellschaft liegt ja nicht darin, dass wir zu viele alte Menschen haben, sondern dass es zu wenig Kinder gibt.

Wenn wir aber mehr Kinder in die Familien bringen wollen, dann müssen wir noch stärker in familienfreundliche Strukturen und Fördermodelle investieren. Verschiedene Beispiele in Europa zeigen, dass mit solchen Massnahmen die Ziele der Familienpolitik erreicht werden: Es werden mehr Kinder geboren und gleichzeitig lassen sich Erwerbstätigkeit, Kinderbetreuung und Bildungschancen der Kinder optimal unter einen Hut bringen. Damit wirkt sich die Familienpolitik positiv auf die demografische Entwicklung aus. Aber auch unsere Wirtschaft profitiert davon, wenn die Rahmenbedingungen für die Erwerbstätigkeit der Frauen verbessert werden.

### **«Dialog von Politik und Wirtschaft»**

Einen wichtigen Ansatzpunkt für solche Verbesserungen sehe ich im Dialog mit der Wirtschaft, um Standards für eine familienfreundliche Unternehmenspolitik zu finden mit immer besseren Familien-Arbeitszeit-Modellen. Darin liegt ein riesiges Potenzial für unsere Volkswirtschaft. Wenn es uns mit zukunftsweisenden Modellen gelingt, den Frauenanteil in der Wirtschaft und in Führungspositionen deutlich zu erhöhen, dann ist das sowohl familienpolitisch wie auch volkswirtschaftlich ein grosser Fortschritt.

Wir tragen als Staat und Gesellschaft eine Verantwortung für die Familien, die unsere nachwachsende Generation erziehen, ältere Menschen pflegen und wichtige Werte weitergeben. Das will und muss der Staat durch eine aktive Förderung honorieren. Parteien wie die CVP, die sich das auf ihre Fahnen geschrieben haben,





sind der Motor für eine gesellschaftspolitische Wende hin zu mehr Gerechtigkeit, die einen faireren Lastenausgleich zugunsten unserer Familien von uns verlangt.

### **«Eine Lobby für Familien»**

*«Das Schicksal des Staates hängt vom Zustand der Familie ab.»*

Sehr geehrte Damen und Herren

Unsere Familien brauchen eine starke Lobby, um die grossen Herausforderungen einer mit Unsicherheiten und manchen Risiken behafteten Zeit gut zu bewältigen. Mit Ihren Initiativen und Ihrem familienpolitischen Programm setzen Sie ein Zeichen für eine familienfreundlichere Zukunft, an der wir auch in unserem Land intensiv arbeiten.

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen einen erfolgreichen Parteitag und bedanke mich herzlich für Ihre geschätzte Aufmerksamkeit!

